

## BEZIRK IMST

# Ruf nach Richtlinie bei Steigen und Hängebrücken

Der Umgang mit Naturgefahren steht einmal mehr im Mittelpunkt des Geoforums in Umhausen. Gedacht wurde auch Helfried Mostlers.

Von Alexander Paschinger

Niederthai – Dass sich das Geoforum Umhausen mit aktuellen Herausforderungen der Geologie befasst, ist bekannt. Nicht umsonst beschäftigte sich der erste Vortrag am Eröffnungstag mit dem größten Hochwasserschutzprogramm für Tirol im Unterinntal. Doch auch der Bergsturz vom Piz Cengalo in der Schweiz, der acht Menschenleben kostete, wurde erstmals von den involvierten Experten beleuchtet. Und auch die Frage nach dem Umgang mit dem Wildwuchs an Schluchtenwegen und Hängebrücken wurde thematisiert. „Wir sind – wie immer – topaktuell“, freute sich der Präsident der Tagung, Landesgeologe Gunther Heißel, mit Blick auf die Tagesordnung.

Natürlich durfte gleich zu Beginn das Gedenken an Univ.-Prof. Helfried Mostler nicht fehlen. Heißel würdigte den im Februar verstorbenen Mitbegründer des Geoforums als „letzten großen Universal-Geologen Österreichs“, der nicht nur als Errichter von Geo-Lehrpfaden ein „Prediger im Gelände“, sondern auch Wegbereiter für die Nutzung von Heil- und Thermalquellen in Längenfeld (Aqua Dome) oder auch in St. Jakob im Deferegggen war.



Die Vortragenden und Zuhörer beim 19. Geoforum im Umhauser Ortsteil Niederthai dürfen sich jeweils über eine Zusammenschau der verschiedenen Aspekte von geologischen Problemen freuen. Foto: Paschinger

„Ganz in den Griff werden wir die Alpen nie bekommen“, meinte Umhausens Bürgermeister und damit Hausherr Jakob Wolf in seiner Grußbotschaft an die Tagungsteilnehmer. Umso stolzer seien die politisch Verantwortlichen auf das Team der Landesgeologie: „Ohne die Experten wären wir ratlos.“

Eines der ganz großen Tiroler Themen ist derzeit bekanntlich der Hochwasserschutz im Unterinntal. Stefan Walder von der Abteilung Wasserwirtschaft und Nadine Georgi vom Ingenieurbüro ILF stellten den Stand des Projektes dar. Bekanntlich geht es darum, mit entsprechenden Retentionsflächen die Gefahrenzonenpläne des Unterlandes umzuschreiben. 8,4 Millionen Kubikmeter Wasser sollten nach bisherigen Planungen auf 632.000 m<sup>2</sup> zurückgehalten werden. 250 Millionen Euro werden veranschlagt, die aber einem prognostizierten Schaden von 360 Millionen Euro im Falle eines 100-jährlichen Hochwassers gegenüberstehen würden.

Die beiden Schweizer Martin Keiser und Yves Bonanomi referierten ihrerseits über das geologische Ereignis des Jahres, den Bergsturz vom Piz Cengalo im Engadin: 500.000 m<sup>3</sup> Bergsturzmasse vermischten sich dabei mit 600.000 m<sup>3</sup> Eis und bildeten einen „Schuttstrom“, dem acht Menschen zum Opfer fielen. Neun Mur-Schübe wurden registriert, mehr als 150 Menschen mussten für viele Wochen ihre Häuser verlassen.

Auch ein Trend von Freizeiteinrichtungen wurde bei der Tagung gestern unter die Lupe genommen: Kurt Neuschmid von der Arzler Spezialfirma HTB referierte zum Thema „Hängebrücken und Schluchtensteige – Anforderungen an Errichtung und Betrieb“. Demnach wäre es wünschenswert, wenn hochfrequentierte Brücken und Steige etwa durch den Alpenverein oder eine Taskforce evaluiert und risikoreiche Bereiche gelistet würden. Darauf aufbauend sollten „einheitliche Vorgaben für die Umsetzung von Wegen, Steigen, Plattformen und Hängebrücken“ erarbeitet und „nach Möglichkeit eine Richtlinie“ entworfen werden.